

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895

21.2.1895 (No. 52)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 21. Februar.

№ 52.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltenen Zeilen oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1895.

Für den Monat März werden Bestellungen auf die „Karlsruher Zeitung“ in der Expedition des Blatts, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 8. Februar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Rechnungsrath Ferdinand Michel in Karlsruhe das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub Höchstseines Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Die norwegische Kabinettskrise

dauert noch immer an und hat, nach den heute Nachmittag eingetroffenen Telegrammen, eher noch eine Verschärfung erfahren. Die bisherigen Konferenzen des Königs mit den Führern der radikalen Partei haben zu keinem positiven Ergebnisse geführt, und so ging denn der König einen Schritt weiter und richtete an den Präsidenten des Storting ein Handschreiben, in welchem er einerseits seine Bereitwilligkeit erklärte, das neue Ministerium aus den Reihen der radikalen Stortingsmajorität zu wählen, andererseits aber die Nothwendigkeit betonte, in der Unionsfrage zu einer beide Länder befriedigenden Lösung zu kommen. Dieses ungewöhnliche Vorgehen des Königs beweist am besten, welchen Höhepunkt die Spannung zwischen den beiden Unionsstaaten bereits erreicht hat. Man kann auch — wie uns aus Stockholm unter'm 15. Februar geschrieben wird — tatsächlich im Lager der Unionsfreunde vielfach die Ansicht aussprechen hören, daß die Situation unmöglich noch lange in ihrer gegenwärtigen Spannung fortbauern könne, ohne zu einer völligen Stöckung aller Regierungsthätigkeit in Norwegen zu führen. Der Stortingpräsident hat sich daher beeilt, nach vorhergegangener Beratung mit den radikalen Führern, das Schreiben des Königs in entgegenkommender Weise zu beantworten; auch fand hierauf eine persönliche Aussprache zwischen dem König und dem Präsidenten des Storting statt, aber eine Einigung über die alles beherrschende Frage ist nicht erzielt worden. Trotzdem darf man noch nicht alle Hoffnung aufgeben, denn es erscheint denn doch zweifelhaft, daß die Radikalen, welche nur wenige Stimmen mehr zählen als die Rechte, den Muth haben werden, es zum Bruche kommen zu lassen. Ein solcher Schritt wäre um so gewagter, als ja selbst in den Reihen der norwegischen Radikalen, namentlich aber in der Bevölkerung selbst, sich gewichtige Stimmen dagegen ausgesprochen haben und zur Abmilderung irgend einer Lösung der Krise rathen. So hat zum Beispiel der bekannte Dichter und radikale Politiker Björnsterne Björnson den, unseres Erachtens wenig vaterländischen Vorschlag gemacht, die Hauptstreitfrage einem Schiedsgerichte zu überweisen und für dieses Amt Dänemark proponirt. Dieser Vorschlag hat sonderbarer Weise in Norwegen Anklang gefunden. Es verdient übrigens Beachtung, daß eine Anzahl von Mitgliedern der radikalen Stortingpartei nicht geringe Lust bekundet, aus derselben auszutreten, indem diese durchaus nicht in allen Punkten mit ihren Führern einverstanden sind. Unter solchen Umständen müßte es als sehr gewagt erscheinen, wenn die Führer der Radikalen mit Rücksicht aller in der eigenen Partei zu Tage tretenden Gegenströmungen jede Möglichkeit einer Verständigung mit Schweden kurzer Hand von sich weisen wollten, doch läßt sich in diesem Augenblicke noch nicht mit Bestimmtheit sagen, daß bereits ein Ausweg aus dem Labyrinth gefunden sei, denn auch nach der bisher gepflogenen Korrespondenz zwischen dem König und dem Stortingpräsidenten steht die Hauptfrage so ziemlich auf dem alten Standpunkte. Schweden fordert nach wie vor, daß die Angelegenheit der eigenen norwegischen Konsulate nur nach vorhergegangener Verständigung zwischen den beiden Unionsstaaten geregelt werde, da es der Ansicht ist, daß das seit 1814 gemeinschaftliche Konsulatswesen nur im gemeinsamen Wege einer Neuregelung zugeführt werden könne. Ferner wird von schwedischer Seite mit großer Entschiedenheit geltend gemacht, daß die etwaigen Verhandlungen, betreffend eine Auflösung der bisherigen konsularischen Gemeinschaftlichkeit, mit Verhandlungen über eine Neuordnung der diplomatischen Vertretung der Union Hand in Hand gehen müssen. Schließlich verlangt Schweden, wie schon früher von uns betont wurde, daß die Befugnisse der neuen norwegischen Konsule sehr scharf definiert und begrenzt werden, bevor die konsularische Gemeinschaftlichkeit aufgelöst wird. Es kann als sicher

betrachtet werden, daß Schweden unter keinen Umständen diese Forderungen fallen lassen wird.

Deutschland.

Berlin, 19. Febr. Gelegentlich der Besprechung einer Eingabe einer Handelskammer, in welcher die Schaffung eines Reichszolltarifamtes gewünscht wird, hat sich in der Presse ein Streit darüber erhoben, ob das Tarifamt oder der Rechtsweg in Zollstreitigkeiten vorzuziehen sei. Der Streit dürfte überflüssig sein, denn keine dieser Einrichtungen dürfte vorläufig Aussicht auf Verwirklichung haben. Die Frage, wie den gegenwärtigen, nicht zu läugnenden Mifständen bei Zolltarifauflegungen zu begegnen sei, hat den Reichstag schon mehrfach beschäftigt. Dabei sind die verschiedensten Vorschläge zur Abhilfe, auch die beiden genannten, gemacht. Es hat sich aber herausgestellt, daß starke verfassungsrechtliche Schwierigkeiten einer Aenderung des gegenwärtigen Zustandes im Wege stehen. Man wird sich deshalb begnügen müssen, Mifständen durch eine möglichst ausführliche Festlegung des Waarenverzeichnis zum Zolltarif vorzubeugen und etwa doch entstehende Zollstreitigkeiten durch schnelle Erledigung im Instanzenwege aus der Welt zu schaffen. — Den Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten ist es bekanntlich im Unterschied von den Berufsgenossenschaften gestattet, einen Theil ihres Vermögens auch in Grundstücken anzulegen. Infolge dessen widmet ein großer Theil dieser Anstalten (darunter auch die Versicherungsanstalt Baden) dem Bau von Arbeiterwohnungen seine Aufmerksamkeit. Bis zum Ende des Jahres 1894 sind zu dem Bau solcher Wohnungen bereits 5 741 125 M. von den Versicherungsanstalten gewährt, und zwar 3 350 819 M. innerhalb der Grenzen der Mündelschereit und 2 390 306 M. über diese Grenze hinaus. Ferner ist ein Betrag von mehr als einer Million Mark zu gleichen Zwecken bereit gestellt. Man erstrebt daraus, daß der Gedanke, welchen die verbündeten Regierungen in den Motiven zu dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgezetzen feinerseit ausgesprochen haben, bei den Versicherungsanstalten auf fruchtbaren Boden gefallen ist.

Dresden, 19. Febr. Vier Tage gestern der 89 Jahre alte Generalmajor Karl Wolfsang v. Seygendorf. Er diente in zwei sächsischen Reiterregimentern und machte 1849 den Feldzug in Schleswig-Holstein mit. Zuletzt war er Befehlshaber des Sächsischen Garde-Reiterregiments; 1865 trat er in den Ruhestand.

Weimar, 19. Febr. Zum Sitz des Thüringer Exportmalerlagers wurde heute Weimar gewählt.

Eisenach, 19. Febr. Der Termin für die Erstausswahl zum Reichstage ist von dem Ministerium auf den 14. März anberaumt worden.

Wiesbaden, 19. Febr. Die hiesige Handelskammer sprach sich einstimmig gegen jede Aenderung der bestehenden Reichswährung aus.

Mainz, 19. Febr. Der Hessische Handelskammertag hat sich einstimmig gegen die Abänderung des Handelsvertrages mit Argentinien ausgesprochen.

München, 19. Febr. Die Münchener „Neuest. Nachr.“ veröffentlichten einen von beachtenswerther Seite stammenden Artikel über die Reichsfinanzreform, der für Bayern eben so sehr die Nothwendigkeit einer anderweitigen Gestaltung der finanziellen Beziehungen zwischen dem Reiche und den Einzelstaaten begründet, wie dies jüngst für Baden in zwei eingehenden Artikeln der „Karlsruh. Zeitg.“ erfolgt ist. Mit Recht wird u. a. in dem Münchener Blatte auf den Versuch hingewiesen, die Fabriksteuer dadurch zu diskreditiren, daß man sie als Vorläuferin des Tabakmonopols bezeichne. „Gerade das Gegentheil ist der Fall; denn nichts ist geeigneter, das Monopol hintanzuhalten, als eine rationelle und doch ergiebige anderweitige Steuerreform.“ Kein einsichtiger Kenner der bayrischen Finanzverhältnisse kann darüber im Zweifel sein, daß bei einer weiteren Erhöhung der Matrikularbeiträge angesichts der ziffermäßig feststehenden Steigerung gewisser, in der letzten Landtagsession beschlossener Ausgaben in nicht ferner Zeit auch in Bayern die Erhöhung der direkten Steuern unabweisbar ist. In den meisten übrigen Bundesstaaten ist eine solche Erhöhung der direkten Steuern ohnedies theils schon im Werk, theils für die aller nächste Zeit offiziell angekündigt.

Frankreich.

Die französisch-italienischen Beziehungen.
* Es gibt Verhältnisse und Situationen, über welche die höchsten und bestgemeinten Redewendungen nicht hinwegzutäuschen vermögen. Dahin gehören auch die gegenwärtig obwaltenden Beziehungen zwischen Frankreich und Italien. Der offizielle Empfang des Botschafters Grafen Tornelli durch den Präsidenten Félix Faure verlief wie am Schnürchen, und die zwischen

beiden Theilen ausgetauschten Sympathiekundgebungen lassen äußerlich gewiß nichts zu wünschen übrig. Dennoch aber wird ihre Tragweite von keinem Realpolitiker überschätzt werden. Weber der Präsident noch der Botschafter haben die Lage, wie sie heute zwischen beiden Ländern besteht, geschaffen; dieselbe ist das Produkt aus Beweggründen, die tiefer wurzeln, als daß sie sich durch noch so gewählte Redensarten abschwächen ließen. Präsident Faure kann und will den auf dem Spiele stehenden Interessen Frankreichs nichts vergeben, ebensowenig wird Graf Tornelli in Paris eine andere Politik treiben, als sie seinen Instruktionen entspricht. Die Aufgabe des italienischen Staatsmannes kann nur darin bestehen, im Rahmen der gegebenen tatsächlichen Umstände sein offizielles Wirken auf dem Pariser Posten so einzurichten, daß der persönliche wie geschäftliche Verkehr sich so angenehm als möglich entwickele und daß Mifverständnisse hintangehalten bleiben. Für diesen Zweck ist es natürlich von ausschlaggebender Bedeutung, daß Graf Tornelli bei den offiziellen Kreisen Frankreichs, vom Präsidenten angefangen, Verständnis und Entgegenkommen finde, umso mehr, als die öffentliche Meinung in Paris dem neuernannten Vertreter Italiens gegenüber sich nicht besonders günstig disponirt zeigt. Graf Tornelli wird sich seine persönliche Stellung an der Seine erst selbst schaffen und den Beweis erbringen müssen, daß er, trotz gewisser, dem französischen Empfinden unbehaglicher Anregebentien, der Mann ist, sein Heimatland in Paris nicht nur amtlich, sondern auch gesellschaftlich so zu repräsentiren, wie es den beiderseitigen Interessen dienlich ist. Allerdings immer nur unter der Voraussetzung, daß man in Frankreich die Person von der Sache trennt und es den Grafen nicht entgelten läßt, daß Italien bei seiner Emanzipirung von der politischen Bevormundung durch Frankreich beharrt. Wenn Präsident Faure die auswärtige Politik Frankreichs gegenüber Italien mit dem von ihm bei dem Empfange des Grafen Tornelli erläuterten Geiste zu erfüllen weiß, so wird einem ersprießlichen Nebeneinandergehen beider Länder nichts im Wege sein. Aber bloße Worte allein thun es nicht, wenn ihnen nicht entsprechende Handlungen folgen. Daran aber hat es seit Jahr und Tag auf französischer Seite nicht nur gänzlich gefehlt, sondern sogar im Gegentheil hat Frankreich seine Politik konsequent in Gegensatz zu der italienischen gestellt. Das wird man bei Beurtheilung des in Rede stehenden Höflichkeitsaustausches nicht übersehen dürfen.

Die Präsidentschaftskrise in Argentinien.

Die Vorgänge, die zum Rücktritt des Präsidenten Luis Saenz-Peña in Argentinien geführt haben, werden dem „Hamb. Korresp.“ in einem am 23. Januar von Buenos-Ayres abgefassten und am 16. Februar Abends in Hamburg eingetroffenen Briefe des näheren geschildert. Bei der großen Bedeutung, die Argentinien wirtschaftlich für uns besitzt, dürfen auch die politischen Ereignisse im Innern auf Beachtung rechnen. Der Brief des seit Jahren dort ansässigen Gewährsmannes des Hamburger Blattes lautet folgendermaßen:

Buenos-Ayres, den 23. Januar.

Die Argentinische Republik befindet sich augenblicklich in einer schweren Krise. Nicht nur die wirtschaftlichen Verhältnisse geben zu ernstlichen Bedenken Anlaß, auch die politische Situation gewährt das Bild einer bedauerlichen Zerfahrenheit, die ihren Gipfel momentan in dem Konflikt zwischen dem Präsidenten der Republik und dem Kongress findet. Man kennt, wie ich vorausschiden muß, in diesem Lande keine Prinzipienpolitik, sondern nur eine Personal- und Interessenspolitik. Es scharf sich eine Partei um einen Mann von besonders hervorragender Bedeutung, von dem sie alles „Heil“ erwartet: Antheil an der Staatsverwaltung, Aemter, Einkünfte, Pensionen u. s. w. für den Fall, daß er an's Ruder kommen sollte. Die Parteien, die sich hauptsächlich bei den vielen verschiedenartigen Wahlen, oft sogar mit den Waffen in der Hand, bekämpfen, verfolgen hier keine allgemeinen Interessen oder wollen ihre Grundsätze zur Geltung bringen; sie haben alle denselben Endzweck, sie wollen, wenn auch nur momentan, zur Herrschaft gelangen und die erlangte Macht für sich und ihre Anhänger ausbeuten.

Es gibt jetzt in der Republik, abgesehen von einigen kleineren, vier große Parteien, die die Geschicke des Landes bestimmen. Es sind dieselben die Anhänger der Generale Roca und Mitre, ferner die Radikalen, die sich um den Volksredner Dr. Alem und den Senator Dr. Bernardo de Irigoyen scharen, und endlich die sogenannten Provinzialen, die Partei der Großgrundbesitzer in der Provinz Buenos Ayres, deren Haupt der frühere Präsident der Republik, Dr. Pellegrini, ist. Die Oppositionspartei sind zur Zeit die Radikalen, die auch alle die Revolutionen der letzten Jahre in Scene gesetzt haben. Den Radikalen nähern sich in gewissen Fragen die Mitristen, die sich hauptsächlich aus der Provinz Buenos Ayres, der größten und mächtigsten der Republik, rekrutiren, während die Provinzialen mehr mit den Roquisten zusammengehen, die ihren Hauptstützpunkt in den inneren Provinzen des Landes finden. Die drei letzten Parteien sind nach-

(Mit einer Beilage.)

einander am Ruder gewesen, während die Radikalen bis jetzt noch keinen Präsidenten gestellt haben. Daher die Unzufriedenheit der letzteren und die Opposition, die ihren Ausdruck in den vielen erfolglosen Revolutionen gefunden hat.

Bei der letzten Präsidentenwahl konnte keine der Parteien zu einem entscheidenden Siege gelangen, und nun schlossen die Generale Roca und Mitter den sogenannten *acuerdo*, wobei sie sich dahin einigten, ihre Parteien für einen Verlegenheitskandidaten, den Dr. Luis Saenz Peña zu stimmen zu lassen, der damals allerdings, aber nur nominell, zur radikalen Partei gehörte. Ueber die Wahl waren aber die Radikalen sehr erzürnt und beschuldigten Saenz Peña der Treulosigkeit, weil er die Macht aus den Händen ihrer Gegner empfangen und angenommen habe, und kündigten jede Gemeinschaft mit ihm. Dr. Saenz Peña, ein Mann von anerkannt tadelloser Rechtlichkeit, aber bereits ein hoher Siebenziger, war nun wohl infolge seines Alters nicht der Mann, um mit der nötigen Energie und Kraft das Staatsschiff durch die sich schroff gegenüberstehenden Parteien zu steuern. Da er, getreu seinem Grundsatz, über den Parteien stehend zu regieren es unterlassen hat, sich eine eigene Partei zu bilden oder sich einer der bestehenden in die Arme zu werfen, stand er bald vollständig isoliert da. Sein Prinzip mag vom idealen Standpunkt gut und richtig sein, ist aber in einer südamerikanischen Republik, die eigentlich eine Oligarchie ist, zur Zeit undurchführbar. Er hat unzählige Ministerien gehabt, aus allen Parteien von allen Schattierungen; keines hat aber Bestand gehabt, und mit keinem konnte er es dem Kongress recht machen, zumal er sich stets mit Leuten zweiter Ordnung begnügen mußte, da die wirklichen Parteiführer nicht gewillt sind, sich als Minister umhulsen zu lassen. Zuletzt regierte er eine Zeitlang mit einem Kabinettsministerium von drei Mitgliedern, worunter sich sogar ein provisorischer Kriegsminister befand, an Stelle der vollen Verfassungsmäßigen fünf von fünf. Was aber das Geben von Ministern hier für das Land bedeutet, davon kann man sich in Europa wahrscheinlich keine Vorstellung machen, da die Ministerien wahrscheinlich in der Zwischenzeit ruhig weiter arbeiten und wenigstens die laufenden, dringenden Geschäfte erledigen, sondern einfach alles liegen bleibt und nichts geschieht.

Als es dem Präsidenten nun am 12. Januar gelungen war, das Ministerium zu vervollständigen, erwachten ihm neue Verlegenheiten gerade in dem Moment, wo er von dem Kongress einen zweiwöchentlichen Urlaub zur Stärkung seiner Gesundheit erbat. Die beiden Kammern verlangten nämlich auf die Initiative des radikalen Senatspräsidenten, der Präsident solle ein vollständiges Amnestiegesetz einbringen für sämtliche wegen ihres Verhaltens in den letzten Revolutionen kompromittierten Personen.

Dr. Saenz Peña weigerte sich, dieses zu thun, da er in dem Vorschlag des Kongresses einen Eingriff in seine Prärogative in Betreff der bereits verurteilten Militärpersonen erblickte und zur Amnestierung der Angeklagten, deren Verfahren noch schwebt, das Nationalfest am 25. Mai für einen passenden Zeitpunkt hielt. Von einer vollständigen Begnadigung der bereits verurteilten höheren Offiziere könne, so meinte er, aus Gründen der Disziplin überhaupt nicht die Rede sein. Dieses an sich vollkommen korrekte Verhalten des Präsidenten wurde ihm nun von allen Parteien verweigert, und das neugebildete Ministerium, das nicht dem Willen der Mehrheit des Kongresses entgegen sein wollte, drohte, mit Ausnahme des provisorischen Kriegsministers, Oberst Valga, mit Rücktritt, wenn der Präsident nicht nachgibt. Dr. Saenz Peña, der sich nichts abtrüben lassen wollte, nahm am 17. Januar die ihm angebotene Demission der vier Minister an und sah sich demnach wiederum ohne die von der Konstitution geforderten Berater.

Zweierlei war nur möglich. Entweder es gelang dem Präsidenten, ein neues Ministerium zu bilden oder er mußte abtreten. Es wurden von ihm alle möglichen Versuche gemacht, es wollten sich aber keine Männer finden, die gegen den leicht erkennbaren Willen der in diesem Falle einzigen Parteiführer zum Präsidenten zu stehen wagten. Das Amnestiegesetz war nur ein Mittel zum Zweck gewesen, ein Vorwand, und zwar ein gar nicht übel gewählter, da ein derartiges generelles Verlangen bei dem Charakter der Argentinier, die die Revolution für ihr gutes Recht halten, vorzüglich geeignet war, die Meinung des Volkes zu gewinnen. Eine jede der Parteien hatte gelaubt, unter dem neuen Präsidenten leichtes Spiel zu haben und ihre Pläne nach Gefallen fördern zu können. Da ihnen dies nicht möglich war und da allen, wie es scheint, die Verwaltung des Dr. Saenz Peña eine zu strenge und — sagen wir es offen — zu ehrliche war, da sie keinerlei Umtriebe für Sonderinteressen duldet, wie man es von früher gewohnt war, so mußte der alte Herr eben unter allen Umständen müde gemacht werden. Hätte der Präsident in Betreff der Amnestierung nachgegeben, so würde man etwas anderes gefunden haben, um ihm Verlegenheiten zu bereiten.

Nicht im Stande, ein neues Ministerium zu bilden, und entmündigt von den Schwierigkeiten, die ihm allseitig mit Absicht in den Weg gelegt wurden, hat der Präsident gestern dem versammelten Kongress seine Demission überreicht, die sofort angenommen wurde. Die Regierung übernimmt nun nach der Verfassung der Vizepräsident der Republik, Dr. Urburu, und der Kongress, der seinen Willen glänzend durchgesetzt hat, geht in die „wohlverdienten“ Sommerferien.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 20. Februar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog ertheilte heute Vormittag den nachgenannten Personen Audienz: dem Geheimen Kommerzienrath Sander in Lahr, dem Privatdozenten Dr. Landgraf an der Technischen Hochschule in Stuttgart, dem Direktor des Realgymnasiums Mannheim Dr. Joeller, dem Direktor der Kettensehleppschiffahrtsgesellschaft für den Neckar, Hartung in Heilbronn, dem Bergwerksdirektor Mayer in Offenburg, dem Landgerichtsrath Guttenberg in Waldshut, dem Fabrikanten Ruh in Karlsruhe, den Professoren Dr. Asmus und Leiber in Tauberbischofsheim, dem katholischen Pfarrer Leibinger in Riedhinsbergen, den Amtsrathern Neßler in Wiesloch und Uhde in Sinshausen, den Kellern Willareth in Gerlachsheim und Fees in Pforzheim, dem Oberförster Jaeger in Uehlingen, dem Landwirtschaftsinspektor Bach in Augustenbourg, dem außerordentlichen Professor Dr. Weiß an der Universität Heidelberg, dem Domänenverwalter Antoni in Emmendingen, dem Ingenieur Schauenburg in Karlsruhe, ferner einer Abordnung des Ausschusses der badischen Thierärzte, bestehend aus den Bezirks-thierärzten Fuchs in Mannheim, Kohlhepp in Karlsruhe,

Braun in Baden-Baden, Berner in Pforzheim und Ullrich in Billingen, sowie dem Postunter von Gulat-Wellenburg in Karlsruhe. Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Geheimraths von Regener und des Legationsraths Dr. Freiherrn von Vado.

•• Mit Genehmigung Groß. Ministeriums des Innern werden im Laufe des Jahres an der Ackerbauschule Hochburg bei Emmendingen folgende Unterrichtskurse abgehalten: 1. Der theoretische Hauptkurs für Obstbau in der Zeit vom 1. April bis 19. Mai und vom 19. August bis 29. September. In denselben werden junge Leute, welche die für das Verständnis des Unterrichts erforderlichen Kenntnisse besitzen, aufgenommen. Die Schüler erhalten Kost und Wohnung in der Anstalt gegen eine tägliche Vergütung von 1 M. 40 Pf., jedoch können diese Kosten solchen Schülern, welche nach ihren persönlichen Verhältnissen einer Beihilfe bedürfen, theilweise oder ganz nachgelassen werden. Entfernter wohnenden Schülern können die Reisekosten ganz oder theilweise ersetzt werden. 2. Der Obstbaukurs für Straßensortirer vom 4. bis 24. März und vom 29. Juli bis 11. August. 3. Ein Obst-, Gartenbau- und Bienenkurs für Frauen und Mädchen der bürgerlichen Bevölkerung vom 8. bis 21. Juli. 4. Ein Bienenkurs vom 27. Mai bis 9. Juni. Anmeldungen zu diesen Kursen sind an den Vorstand der Ackerbauschule Hochburg schriftlich zu richten, der auch jede wünschenswerthe Auskunft ertheilt.

• (Der Gesamtverkehr) zwischen Kiel — Korför und Warnemünde — Gijbser ist Eisess wegen eingestellt. Die direkte Abfertigung von Wagenladungen über Helsingör — Helsingborg ist aufgehoben. Dagegen ist die letztere über den kleinen Belt wieder möglich und das ganze dänische Eisenbahnnetz fahrbar.

B. (Elektrische Ausstellung.) Vom hiesigen Gewerbeverein wird mitgeteilt, daß hervorragende Firmen ihre Beteiligungen zu der im September d. J. hier stattfindenden Elektrischen Ausstellung zugesagt haben und daß derselbe ermächtigt ist, das Ergebnis der vom Stadtrath eingeleiteten Umfrage nach dem Bedarf an elektrischem Strome zu veröffentlichen. Darnach sind zu einem städtischen Elektrizitätswerk in Karlsruhe angemeldet von 494 den verschiedensten Berufsgruppen angehörenden Interessenten: 16877 Glöh- und 449 Bogenlampen zum sofortigen Anschluß bei Eröffnung des Betriebs, 2588 Glöh- und 43 Bogenlampen zu späterer Nachinstallation, 66 Motoren mit einer Gesamtleistung von 306 Pferdestärken. Diese Zahlen bürgen für ein genügendes Interesse an der Ausstellung seitens der Einwohnerschaft Karlsruhe. Es wäre nun erwünscht, daß auf der Ausstellung eine möglichst vielseitige Verwendung des Elektromotors vorgeführt würde. Die Veranstaltung der Ausstellung in einer wohlhabenden, dicht bevölkerten Gegend mit hochentwickeltem Kleingewerbe läßt ein gutes Geschäft für die Aussteller erwarten, zumal außer Karlsruhe auch weitere zahlreiche Städte und kleinere Plätze im Großherzogthum Baden die Erziehung von Elektrizitätswerken in Aussicht genommen haben. Programme sind vom Schriftführeramt des Gewerbevereins, Friedrichsplatz 3 in Karlsruhe-B. zu beziehen, an welches auch die Anmeldungen gerichtet werden wollen.

• (Bezirksrathssitzung vom 19. Februar.) Die diesmonatliche Bezirksrathssitzung, unter dem Vorsitze des Herrn Ministerialraths v. Bodman, hatte eine kleine Tagesordnung zu erledigen, nämlich vier Gesuche in öffentlicher Sitzung. Es wurde genehmigt: Das Gesuch des Wilhelm Noe um Erlaubnis zur Verlegung seiner Wirtschaftsberechtigung von dem Hause Durlacherstraße 103 in das Haus Kaiserstraße 27 (mit Brauntweinhandl) dahier; das Gesuch der Karlsruher Brauereigesellschaft R. Schreypp dahier um Erlaubnis zum Betrieb einer Schanzwirtschaft ohne Brauereiausstattung Karlsruferstraße 71 dahier; das Gesuch des Leo Schneider um Erlaubnis zum Betrieb einer Schanzwirtschaft zum „Erbringer“ in Bulach; das Gesuch des Karl Heinrich Jäger von Spöck um Erlaubnis zur Verlegung von Liegenschaften unter dem gesetzlichen Maß. Ein Punkt der Tagesordnung wurde in geheimer Sitzung verhandelt.

• (In der Privatklage) des Archivars Dr. Döber und Professors Dr. Schulte in Freiburg gegen Professor Dr. Böstling hier wurde letzterer wegen Verleumdung zu 10 M. Geldstrafe und den Kosten verurtheilt. Den Klägern wurde das Recht zugesprochen, das Urtheil in der „Karlsruher Zeitung“ und den Berliner „Literarischen Blättern“ zu veröffentlichen.

• (Vom Schlafe getroffen) kürzte gestern Abend die Schneiderin Spiegler in der Ostendstraße zusammen und war einige Augenblicke darauf eine Leiche.

• (Wirkliche Schwindel.) Die Kellnerin Marie S. aus Winterbach (Hessen), die seit längerer Zeit in der Bahnhofstraße hier eine Frühstücksstube eingerichtet hatte, trat vor etwa drei Wochen mit dem Wirthe S. in Edeßheim (Wals) behufs Verhehlung in Korrespondenz. Letzterer beauftragte einen guten Freund, sich über die Vermögensverhältnisse seiner zukünftigen zu erkundigen. Diefelbe gab an, sie besitze 35 000 M. in baar und habe außerdem noch ein größeres Rebgut, das verpachtet sei. Daraufhin begannen die gegenseitigen Besuche und die Verlobung sollte in den nächsten Tagen stattfinden. Zuvor ging die S. ihren Zukünftigen um 500 M. an, welche sie zur Regelung ihrer Vermögensverhältnisse bedürfte, weil sie mit ihrem Vermögensverwalter, einem Notar in Worms, glatte Rechnung haben und ihr Baarvermögen nicht angreifen wolle. Auf Jureden des guten Freundes ließ sich S. zur Vergabe des Betrages bewegen, zumal die Braut erklärte, wenn S. das Geld nicht vorbrächte, so müsse sie annehmen, daß sie nur ihres Vermögens wegen geheiratet werden sollte, und unter diesen Umständen würde sie lieber zurücktreten. Daraufhin bekam sie das Geld. Als die Braut und ihre Habseligkeiten aber nicht, wie versprochen, bald darauf in Edeßheim eintrafen, schickte S. Verdacht und benachrichtigte die Polizei, welche die Schwindlerin hier verhaftete. Die 500 M. fanden sich noch in ihrem Besitze vor, so daß der Wirth mit einem blauen Auge und einer guten Lehre davon kam.

• (Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Ein Fuhrknecht kam gestern Mittag unter die Räder seines Wagens und erlitt so erhebliche Querschnitte, daß er in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. — Verhaftet wurden heute Früh ein Handelsmann aus Rulby (Polen), der vom Amtsgericht Mannheim wegen Betrugs verfolgt wird, ferner ein Tagelöhner, angeblich aus Wöhringen, der mit fremden Papieren und unter verschiedenen falschen Namen auftauchte und vom Amtsgericht Göppingen wegen Diebstahls bedrückt verfolgt wird, und

schließlich ein Kaufmann aus Warkau, der aus Deutschland ausgewiesen ist.

• (Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum.) In Gernroth erkrankte sich der Straußwirth Bius Reiser. Das Rasia zu dieser unglücklichen That soll, lt. „Mittelb. R.“, auf Schwermuth zurückzuführen sein. — Das neue Krankenhaus in Pforzheim wurde am Sonntag in feierlicher Weise eröffnet. Die Weiherede hielt Herr Stadtpfarrer Dr. Lehmann. — Der Oberbairische Sängerbund hält seinen III. Sängertag am 12. Mai in Pausen ob, in Verbindung mit dem 50jährigen Stiftungsfest des dortigen Gesangsvereins. — In Gausbach (A. Raßatt) wurde der bisherige Bürgermeister B. Fritz, welcher der Gemeinde schon 18 Jahre als solcher vorsteht, einstimmig wiedergewählt. — Die Gemeinde Kutenheim wählte ihren bisherigen Bürgermeister, Herrn Becker, einstimmig wieder. — In Marxen wurde Bürgermeister Fehrenbach mit großer Stimmenmehrheit wiedergewählt. — Die Bürgermeisterwahl in Puchstetter verlief ergebnislos. — Die Schuhmachermeister Lorenz Oberle, Eheleute in Kürzell und die Johannes Kilian Eheleute in Nonnenweier feierten das Fest der Goldenen Hochzeit. — In Sulz wurde das Schloßgebäude von der Gemeinde übernommen und der Umlagefuß trotzdem um 5 Pf. für dieses Jahr ermäßigt.

• Mannheim, 19. Febr. Die stetige Entwicklung unserer Stadt in den letzten Jahren geht klar hervor aus einer Tabelle der Einnahmen und Ausgaben der Stadt in dem letzten Decennium, welche dem diesjährigen Budgetentwurf beigegeben ist. Hiernach betrug im Jahre 1886 die Ausgaben der Stadt 2 028 500 M. gegen 4 440 707 M. im Jahre 1895. Die Ausgaben der Stadt haben sich somit seit 1886 geradezu verdoppelt. Noch mehr haben sich die eigenen Einnahmen der Stadt erhöht; dieselben betrugen sich auf 1 012 200 M. im Jahre 1886, während sie für 1895 auf 2 524 692 M. veranschlagt wurden. Der durch Umlagen aufzubringende Betrag hat sich von 1 011 300 M. im Jahre 1886 auf 1 916 015 M. im Jahre 1895 gesteigert. — Wegen der bevorstehenden Umanlage des Paradeplatzes in eine gärtnerische Anlage muß die Messe, welche bisher auf dem Paradeplatz und den Planken stattfand, eine erhebliche Einschränkung erfahren, da die Ausstellung von Baden in Zukunft nur auf den Planken erfolgen soll.

• Freiburg, 19. Febr. Der Bach-Verein hat gestern einen seiner bedeutendsten Abende mit der Aufführung des „Christus“ erlebt. Das gewaltige Werk, von einem großartigen, vortrefflich gesungenen Chor, einem musterhaltigen Orchester, von ersten Solisten, an deren Spitze Striedemann, unter Professor Wolfrum's Leitung wiedergegeben, machte namentlich in dem rein kirchlichen Theil und den orchestralen Tonmalereien einen großen Eindruck. Zu der Aufführung waren Frau Cosima Wagner mit ihren Töchtern, Siegfried Wagner, Humperdinck und eine große Anzahl hervorragender Musiker eingetroffen, die der weiserhaften, nahezu vier Stunden währenden Aufführung entzückendsten Beifall zollten. Es ist dem rasklosen Wirten Professor Wolfrum's gelungen, die Bach-Vereins-Konzerte zu musikalischen Veranstaltungen ersten Ranges, zu denen sich gewöhnlich zahlreiche Besucher aus den Nachbarstädten einfänden, zu machen. Der Zubrang zu den Konzerten ist derart, daß der große Museumsaal für die Zahl der Besucher nicht mehr ausreicht.

• Freiburg, 19. Febr. Als Nachfolger des Herrn Hofrath Barbara ist, der „Berg. Stg.“ zufolge, der Professor ord. für Physik an der Universität Würzburg, Herr Dr. Röntgen, an erster Stelle in Aussicht genommen. Die Annahme der bereits ergangenen Berufung wird als wahrscheinlich betrachtet. — Herrn Hofrath Barbara, der nach Beendigung des Semesters nach Berlin überföhrt, verankalten seine Kollegen nächster Tage eine Abschiedsfeier.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großherzogliches Hoftheater.

• Wie Herrn Vertheiler's Erlaubung die Aufführung des „Siegfried“ unmöglich gemacht hätte, so konnten infolge von Unmöglichkeit mehrerer anderer Mitglieder unserer Hofoper die Eröffnungsvorstellung am Sonntag und die Oper am Dienstag nur durch Hinzuziehung auswärtiger Bühnenkräfte zu Stande kommen. Am Sonntag gab es „Diamant“ von Bizet und „Hänsel und Gretel“ von Humperdinck, und die Aufführung beider Werke — besonders aber des ersteren, das dem Gedächtniß der ausübenden Künstler ziemlich erschwerend zu sein schien, litt nicht unerheblich darunter, daß Herr Kapellmeister Götter ohne jegliche Probe für den gleichfalls erkrankten Herrn Generalmusikdirektor Motz hatte einbringen müssen. Humperdinck's immer wieder beglückendes und entzückendes Mädchenpiel gelangte trotz aller fördernden Einflüsse zu ziemlich bedauerlicher Niedrigkeit, und die diesmalige Aufführung des Werkes erweckte besonders Interesse durch das Gastspiel des Fräulein Sutter vom Hoftheater in Stuttgart, einer jungen hochbegabten Künstlerin, die als Gretel mit ihrer jugendlichen, klamghässigen Stimme und mit ihrem ebenso natürlichen als herzig anmuthvollen Spiel vollen Erfolg für Frau Wechs's vorzeffliche und oft gerühmte Interpretation der Rolle zu bieten vermochte und demgemäß herlichen Beifall fand. Erwähnenswerth war noch, daß Fräulein S., die wir zum erstenmal als Hänsel hören und sehen, ganz allerbüßig sang und spielte und den Hänsel jedenfalls ihren allerbesten und durchaus rühmten Werthen Leistungen beizählen darf.

Am Dienstag wurde der „Barbier von Sevilla“ mit zwei Gästen aufgeführt. Die Partie der Rosine sang ein Fräulein Steffen von Stuttgart, eine junge, bisher nur im Konzert debütirt habende Sängerin mit sympathisch klingender, hoher und, besonders in Hinsicht der Vokaltechnik, vortrefflich ausgebildeter Sopranstimme, und fand für ihren tausendfachen und sechsfachen Vortrag der Arie: „Frau ich mein bellommes Herz“ und der im zweiten Acte als Enlage gelungenen Arie aus „Semiramide“ von Rossini vielen wohlverdienten und aufmunternden Beifall. Der Stimmung der jungen Sängerin ist klar und edel, entbehrt jedoch einwillen noch einer reicheren dynamischen Ausdrucksfähigkeit und einer feinsinnigeren Wärme, wogegen Fräulein Steffen's Koloraturen und ihre Fertigkeit in einzelnen Singmanieren, so besonders im Staccato, ihr schon heute einen Platz unter den beachtenswerthen jüngeren Talenten anweisen. Wie es mit der spezifischen Bühnengabe der Sängerin steht, darüber haben wir uns nach diesem ersten Auftreten, das eben vollständig das Auftreten einer Anfängerin war, kein rechtliches Urtheil bilden können, glauben aber den Gesamteindruck des Abends als einen recht sympathischen bezeichnen zu müssen. Die Partie des Figaro hatte an Stelle des erkrankten Herrn Cordts Herr Hofopernsänger Georg Weber vom Groß. Hoftheater in Darmstadt rasch übernommen und zeigte sich in der Wiederholung derselben als ein mit hübscher, wenn auch nicht ganz frei anfliegender Stimme und mit einem intelligenten und lebenswüthig frischen Darstellungsvermögen begabter Künstler. Den Gästen und unseren einheimischen Künstlern wurde nach den

Aufschließen lebhafter Beifall gesendet und das Publikum erfreute sich ersichtlich an der unter Herrn Kapellmeister Gorker's gewandter Leitung glücklich von statten gehenden Aufführung.

Verstchiedenes.

Roskov, 19. Febr. Der hiesige Dampfer „Walhilde“ ist bei der Insel Fehmarn in Treibeis gerathen und eingefroren.

Elberfeld, 19. Febr. Mordversuch und Selbstmord verübte der Brauer Wille. Derselbe war Nachts mit seiner Frau in Streit gerathen, griff sofort zum Revolver und feuerte auf seine Frau einen Schuß ab, der aber sein Ziel verfehlte. Die Bedrohte entfloh nur notdürftig bekleidet und holte einen Polizeibeamten herbei. Als beide die Wohnung des gefährlichen Menschen betreten, wurden sie mit zwei Schüssen empfangen, auch diesmal trafen die Kugeln nicht. Nunmehr richtete Wille die Waffe gegen sich und lödte sich durch einen Schuß in den Kopf.

Walle, 19. Febr. Im hiesigen Bahnhof fuhr heute Nachmittag der von Sorau-Guben kommende Schnellzug in den fertig rangirten, aber noch unbesetzten Kasseler Zug. Nur ein Fahrgast ist leicht verlegt.

Kemberg, 19. Febr. Die Polizei verhaftete vier Betrüger. Sie haben 300 auf mehr als 100 000 fl. lautende Schuldbriefe mit gefälschten Unterschriften eines Erzherzogs und mehrerer hoher Generale in Umlauf gesetzt.

Vordeaux, 19. Febr. Kurz nach Mitternacht erfolgte nicht weit von der Coude-Epise ein Zusammenstoß zwischen dem Dampfer „Nantes-Vordeaux“ und dem Kohlenboot „Reptune“ aus Koban. „Reptune“ sank. Zwei Mann seiner Besatzung wurden von dem Dampfer gerettet, zwei andere ertranken.

Neueste Telegramme.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Febr. Das Haus nahm ohne Debatte den Jesuitenentwurf in dritter Lesung an. Das Centrum war fast vollständig erschienen und begleitete die Verkündigung der Annahme des Entwurfs mit Beifall. Gegen den Antrag stimmten die Konservativen, Nationalliberalen und Reichsparteiler.

Es folgt die zweite Beratung des Antrags Bachnicks, betreffend die Volksvertretung in den Bundesstaaten.

Der mecklenburgische Bundesrathsvollmächtigte v. Derben meint, man solle den Mecklenburgern ihre Verfassungsangelegenheiten selbst überlassen; sie seien durchaus zufrieden, wie zahlreiche ihm zugegangene Briefe bewiesen. Ein Eintreten des Reiches würde widerrechtlich sein.

Abg. Richter meint, das Reich sei in diesem Falle unzulänglich kompetent; er bezweifle die Zufriedenheit der Mecklenburger nach dem Wohlstand und dem Ergebnis der Reichswahlen, welche dem Abg. Bachnick zugestimmt haben. Richter schildert die große Auswanderung aus Mecklenburg, bezüglich Mecklenburg-Strelitz verweist der Redner auf den Gotthaischen Almanach, in welchem es heißt: Zuverlässiges über die Finanzen ist nicht zu erfahren. (Große Heiterkeit.)

Abg. Buchta (konf.) protestirt gegen Richter's Kritik; dafür fehle ihm der parlamentarische Ausdruck. (Abg. Richter ruft: „Ihnen fehlt noch Nankes.“ Große Heiterkeit.) Buchta erklärt, er verzichte darauf, sich mit Richter in diesem Tone zu unterhalten; er erörtert die Kompetenzfrage und erklärt die Finanzen Mecklenburgs für ebenso gut und durchsichtig, wie in irgend einem Nachbarstaate; er gesteht die Kompetenz des Reiches zwar zu, meint aber, es liege keine Nothwendigkeit zu einem Vorgehen gegen Mecklenburg vor. Das ganze Mecklenburg stehe hinter ihm. (Beifall rechts.)

Abg. Bachnick betont nochmals, die Kompetenz des Reiches sei gar nicht zu bestreiten und verweist auf viele ihm zugegangene Zustimmungsschreiben. Jetzt werde der Antrag zwar wegen der Haltung des Centrums abgelehnt werden, aber später würde er wahrscheinlich doch durchgehen.

Abg. Bernstorff (Welfe) bestreitet die Kompetenz des Reiches. Die Rechte des Parlamentarismus seien nirgends derartige, daß man sich darnach lehne.

Abg. Singer (Soz.): Das Reichrecht gebe vor dem Landrecht. Die Sozialisten stimmen für den Antrag Bachnick, obwohl er nicht weit genug gehe.

Abg. Winterer (Lk.): Die Vertreter der Reichslande wollten den mecklenburgischen Bayern kein Geschenk nach Hause bringen, das sie selbst nicht wollten.

v. Derben erklärt, er wolle Protest einlegen gegen die empfindlichen, allem Anstandesgefühl Boden freudenden Auslassungen Richter's (großer Râ-m-luk; Auf: „Bar Ordnung!“) Der Baron betont die Worte v. Derben's. Der Präsident v. Beverfow spricht sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß vom Bundesrathsständige Ausdrücke gefallen seien, die nicht mit der Ordnung des Hauses in Einklang zu bringen seien. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Lieber (Centr.): Das Centrum stimme gegen den Antrag Bachnick, Auer und Auer.

Schließlich wird der Antrag Bachnick gegen die Stimmen der freisinnigen Volkspartei, der freisinnigen Vereinigung, der Sozialdemokraten und der Mehrzahl der Nationalliberalen abgelehnt. Ebenso die Anträge Auer und Auer.

Es folgt die zweite Beratung des Antrags Hige und Gen., betreffend die gewerblichen Verhältnisse der Arbeiter und Arbeiterinnen. In dem Antrag wird besonders eine Untersuchung über die Wirkung der Beschränkung der Arbeitszeit der Arbeiterinnen gewünscht.

Abg. Hige bespricht die einzelnen Punkte seines Antrags und stellt es als besonders wünschenswert hin, daß die Arbeitszeit für verheiratete Frauen auf 5-6 Stunden beschränkt werde. Hinsichtlich der Ausführung der Enquete müßten außer den Arbeitgebern noch die Krankenkassen und die Fabrikinspektoren vernommen werden.

Staatssekretär v. Boetticher erklärt, er wolle sich gleich über diese Angelegenheit aussprechen, da er der folgenden Debatte nicht beiwohnen könne. Der Regierung sei der Antrag soweit sympathisch, als er darauf hinwirke, den Arbeitern ein geordnetes Familienleben zu verschaffen. (Schluß des Vortrags.)

Berlin, 20. Febr. Die Umsturzkommission lehnte mit 15 gegen 12 Stimmen den Abjag II des § 126 der

Regierungsvorlage, betreffend die Bestrebungen auf gewaltsamen Umsturz der Staatsordnung, sowie sämtliche Anträge zu § 126 ab und nahm schließlich mit 19 gegen 8 Stimmen den Abjag I des § 126, betreffend Störung des öffentlichen Friedens durch Androhung eines Verbrechens, an.

Berlin, 20. Febr. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht nachstehenden Armeebefehl vom 18. d. M.: Mein Heer hat mit Mir einen neuen schweren Verlust zu beklagen. Aus der Zahl der Generalfeldmarschälle ist zu Meinem großen Schmerze durch Tod Mein treuer Freund, der Erzherzog Albrecht von Oesterreich, K. K. Hoheit, Chef des Grenadierregiments „König Friedrich Wilhelm I.“ (3. ostpreussisches), geschieden. Mit ihm ist ein ruhmvoller, auf vielen Schlachtfeldern erprobter Führer und Held, ein leuchtendes Vorbild aller soldatischen Tugenden, ein treuer Pfleger der Waffenbrüderschaft zwischen der österreichisch-ungarischen und Meiner Armee, dahingegangen, den Wir mit Stolz zu den Unrigen zählen dürfen. Um das Andenken an den Berewigten zu ehren, bestimme Ich hierdurch, daß sämtliche Offiziere der Armee drei Tage, die Offiziere des vorgenannten Regiments, dessen Chef der Generalfeldmarschall 36 Jahre lang gewesen ist, acht Tage hindurch einen Trauertag um den linken Unterarm anlegen. Außerdem hat eine Abordnung des Regiments, bestehend aus dem Kommandeur, einem Stabsoffizier, einem Hauptmann und einem Lieutenant, an den Beisetzungsfeierlichkeiten theilzunehmen. Wilhelm.

Darmstadt, 20. Febr. Der Aufsichtsrath der Bank für Handel und Industrie beschloß in seiner heutigen Sitzung, die Vertheilung einer Dividende von 7 Prozent für das abgelaufene Geschäftsjahr vorzuschlagen.

Stuttgart, 20. Febr. Der Landtag ist heute mit einer Thronrede des Königs eröffnet worden.

Budapest, 20. Febr. Angesichts der Nothlage der landwirthschaftlichen Arbeiter im Alföld hat der Kultusminister den Inspektor der Domänen und großen Güter des Religionsfonds im Alföldbezirk angefordert, nach Ablauf der Pachtbauer der Güter etwa 1000 Joch Feld unter entgegenkommendsten Bedingungen an die Arbeiter zu vertheilen, auch Vorschläge zur Linderung des Glends unter den Arbeitern zu machen. Auf diese Weise hofft man, der Verbreitung des agrarischen Sozialismus entgegen zu treten.

Turin, 20. Febr. Giolitti ist in der vergangenen Nacht hier angekommen.

London, 20. Febr. Unterhaus. (Fortsetzung.) Howard Vincent beantragte eine Resolution, in welcher erklärt wird, im Interesse der Industrie seien Vorschriften zur Beschränkung der Einfuhr von Waaren, die in ausländischen Gefängnissen angefertigt sind, erforderlich. Der Präsident des Handelsamts, Bryce, erklärte es für sehr natürlich, daß die industriellen Arbeiter sich darüber beschwerten, daß die freie Arbeit der Konkurrenz der Gefängnisarbeit unterworfen sei. Es sei aber nicht erwiesen, daß diese Konkurrenz die Ursache der gegenwärtigen Nothlage der Industrie sei. Aus den amtlichen Berichten sei nicht zu erkennen, daß die englische Industrie durch die in deutschen Gefängnissen erzeugten Waaren leide. Es sei zwar erwünscht, dieser Konkurrenz ein Ende zu bereiten, nur frage es sich, wie. Wie sollten die Zollbeamten die durch freie Arbeit und in Gefängnissen hergestellten Waaren unterscheiden. Die Regierung sei in dessen mit der Ernennung eines Untersuchungskomitees einverstanden, um Abhilfsmittel in dieser Frage zu finden. Chamberlain erklärte, nicht die Opposition, sondern die Regierung müsse mit Vorschlägen kommen, um dem wachsenden Uebel entgegenzutreten. In den deutschen Gefängnissen würden gegenwärtig 20 verschiedene Artikel angefertigt, welche nach England eingeführt werden. Die Einföhrung eines Ausschusses genüge nicht, die Regierung müsse sofort Schritte thun. Der Antrag Howard Vincent, welcher in einer Resolution der Forderung sofortiger beratiger Schritte Ausdruck gibt, wurde hierauf ohne Abstimmung angenommen.

London, 20. Febr. Der Kabinettsrath, der für heute angesetzt war, hat bereits gestern stattgefunden. Wie es heißt, hat Lord Rosebery, der eine lange Audienz bei der Königin hatte, den Kabinettsrath zusammenberufen, um angesichts der bei der Abstimmung im Unterhause hervorgetretenen geringen Majorität über die Lage zu berathen.

Colchester, 20. Febr. Pearson (radikal) wurde mit 2559 Stimmen gegen Berden (Unionist), der 2296 Stimmen erhielt, zum Abgeordneten gewählt.

Christiania, 20. Febr. Seine Majestät der König hatte gestern Nachmittag eine Konferenz mit dem Führer der Linken, dem ehemaligen Staatsminister Steen. Wie sicher verlautet, hält der König an seinem früheren Standpunkte in der Streitfrage fest, nämlich Verhandlung und Beschlußfassung eines gemeinsamen schwedisch-norwegischen Staatsraths über die Hauptfragen. Ohne Zugeständnisse in diesem Punkte von Seiten der Linken sei ein Erfolg nicht denkbar. Die Zeitung „Verdensgang“ theilt mit, Steen habe nach Kenntnisaahme des Standpunktes des Königs erklärt, dieser Standpunkt basire klar und bestimmt auf der schwedischen Auffassung der Unionfrage und verwerfe alles, was Norwegen als sein unbedingtes Recht festgehalten habe und festhalten muß. Es sei seine feste Hoffnung, daß dieser Standpunkt jedenfalls bewirkt werde, daß alle Norweger sich einmüthig um die Sache des Vaterlandes (!) sammeln werden. (Vergl. den Artikel an der Spitze d. Bl.)

Belgrad, 20. Febr. König Alexander von Serbien tritt am 25. Februar in Paris ein und wird nach einem abermaligen mehrtägigen Aufenthalt daselbst gemeinschaftlich mit König Milan die Rückreise antreten.

Washington, 20. Febr. Der Schatzsekretär hat an den Senat ein Schreiben gerichtet, in welchem erklärt wird, der

Schatz müsse in dauernder Weise ermächtigt werden, Obligationen mit kurzen Fälligkeitsterminen auszugeben, um den Ausfall der ordentlichen Einnahmen zu decken.

New-York, 19. Febr. Das Finanzministerium hat heute die neuen 4 pro. Bonds auf den Markt gebracht und durch Birkulare angekündigt, daß der Preis für die für Amerika vorbehaltene Hälfte der Anleihe auf 112 1/2 Proz. festgesetzt sei. Davon seien im Augenblick der Vertheilung 12 1/2 Proz. einzuzahlen.

Madrid, 19. Febr. Das Gerücht von einem Entlassungs-geluche des Marineministers ist unbegründet.

Leipzig, 20. Febr. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Staatsanwalts gegen das freisprechende Urtheil gegen Massenot, Generaldirektor vom Düder Bergwerk und Dittenderein.

Bayreuth, 20. Febr. Die von der Gendarmerie am Bahnhof Martredwig verhafteten Arbeiter Berner und Schmidt aus Leipzig sind gekündigt, den Raubmordversuch auf den Gelbbriefträger Breitfeld in Leipzig verübt zu haben.

Songkong, 20. Febr. Das Pulvermagazin in Macao ist in die Luft geflogen. 2 000 (?) Personen sind getödtet worden.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 21. Febr., 29. Ab. Vorl. Kleine Preise. „Die die Alten jungen“, Lustspiel in vier Akten von Karl Niermann. Anfang 7 1/2 Uhr.

Familiennachrichten.

Zusatz aus dem Karlsruher Standesbuch-Register. Todesfälle. 19. Febr. France Freifrau v. Weiler, Witwe von Groß-Kammerherren und Oberingenieur Wilhelm Freiherrn v. Weiler, 83 J. — Susanna, Witwe von Philipp Spiegel, Schneider, 62 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Windst.	Relativ.	Wind	Himm.
	mm	in C	in mm	in %	St.	bed.
19. Nachts 9 ²⁰ U.	755.6	-0.2	3.8	85	NE	bed.
20. Morgs. 7 ²⁰ U.	756.8	-1.2	5.5	84	E	bed.
20. Mittags 2 ²⁰ U.	757.1	+2.1	3.0	56		

Höchste Temperatur am 19. Febr. - 20°; niedrigste heute Nacht - 15°.

* Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.0 mm. Lufttemperaturen und Schneehöhen am 20. Februar, Morgens: Neersburg - 10°, 10 cm; Todtnauberg - 11°, 100 cm; Billingen - 23°, 50 cm; Buchen - 6°, 30 cm.

Wasserstand des Rheins. Wehran, 20. Febr., Wehr., 2.71 m, geliegen 1 cm.

Wetterbericht des Centralbur. f. Met. u. Hyd. v. 20. Febr. 1895.

Das barometrische Maximum über den britischen Inseln und der von da aus südwestwärts sich erstreckende Ausläufer hohen Druckes bestehen noch, das Depressionsgebiet im Nordosten Europa's hat sich aber verflacht, noch mehr jenseits der Alpen. In Deutschland war das Wetter am Morgen bei mäßiger Frost meist trüb, an einigen Orten fiel etwas Schnee; nur stellenweise, wo die Nacht klar gewesen war, herrschte strenge Kälte (München - 16°, Billingen - 24°). Die bestehende Luftdruckvertheilung läßt wenig bewölktetes Wetter mit langsam steigenden Temperaturen erwarten.

Gedenket der hungernden Vögel!

Telegraphische Kursberichte

vom 20. Februar 1895.

Frankfurt. (Anfangskurs.) Kreditaktien 338 1/2, Staatsb. 330 1/2, Lombarden 88 1/2, 3% Portugiesen 25.50, Capitel 105.70, Ungarn 102.50, Diskonto-Kommandit 206.20, Gotthardaktien 183.40. Tendenz: schwach.

Frankfurt. (Schlußkurs I.) Wechsel Amsterdam 169.31, Wechsel London 204.80, Paris 81.16, Wien 164.85, Privatdiskonto 1 1/2%, Napoleons 16.21, 4% Deutsche Reichsanleihe 105.90, 3% Deutsche Reichsanleihe 98.30, 4% Preuß. Konfols 105 1/2, 4% Baden in Gulden 105.05, 4% Baden in Mark 106. —, 5% Griechen 32 1/2, 4% Monopolgriechen 35 1/2, 5% Italiener 89.10, Oesterr. Goldrente 103.45, Oesterr. Silberrente 84.45, Oesterr. Rente von 1860 133.40, 4 1/2% Portugiesen 25.50, III. Orientanleihe 66.80.

Frankfurt. (Schlußkurs II.) Spanier 77.30, Holl.-Türken 101.40, 1% Türken II. 26.60, 4% Ungarn 102.60, 5% Argentinier 54.10, 6% Mexikaner 77.60, Berliner Handelsgesellschaft 154 1/2, Darmstädter Bank 163.60, Deutsche Bank 159. —, Diskonto-Kommandit 206.90, Dresdener 159.30, Oesterr. Länderbank 235 1/2, Oesterr. Kreditaktien 338 1/2, Oesterr. Ludwigsbahn 116.40, Lombarden 88 1/2, Staatsbahn 331. —, Elbthalaktien 231 1/2, Schweizer Nordostbahn 135 1/2, Mittelmeerbahn 94.40, Reichsbank 127.30, Badische Zuckerfabrik 67. —, Nordd. Lloyd 86.90 (N a h b e r t e.) Kreditaktien 338 1/2, Diskonto-Kommandit 206. —, Staatsbahn 330 1/2, Lombarden 88 1/2, Russen 219 1/2. Tendenz: schwach.

Berlin. (Anfangskurs.) Kreditaktien 250.90, Diskonto-Kommandit 206.50, Staatsbahn 163.80, Lombarden 44. —, Russ. Noten 219.50, Laurab. 122.70, Harpener 133.60, Staatsb. —. —. **Berlin.** (Schlußkurs.) Kreditaktien 250.90, Diskonto-Kommandit 206. —, Lombarden 43.80, Russ. Noten 219.50, Bochumer Gußstahl 136.20, Seltenschen Bergwerk 154.90, Laurabütte 122.60, Harpener 133.90, Privatdiskonto 1 1/2%.

Wien. (Vorbörs.) Kreditaktien 413.12, Staatsbahn 397.60, Lombarden 107. —, Marknoten 60.65, 4% Ungarn 124.40, Papierrente 102.15, Oesterr. Kronenrente 101.20, Länderbank 288.25, Ungar. Kronenrente 99.70. Tendenz: schwach.

Paris. (Schlußkurs.) 3% Rente 103.30, Spanier 77 1/2, Türken 26.75, 3% Portugiesen 25 1/2, Banque Ottomane 692. —, Rio Tinto 328. —. Tendenz: —.

Abendkurse vom heutigen Tage.

Berlin. Diskonto-Kommandit 205.70, Bochumer 135.70, Dortmund 61.50.

Frankfurt. Kredit 338 1/2, Diskonto 205.90, Staatsbahn 331. —, Lombarden 88 1/2, Seltenschen 155.75, Türken —, Portugiesen 26.40, 6% Mexikaner 79.40, 3% Reichsanleihe —. Tendenz: rubig.

Paris. 3% Rente 103.40, 3% Portugiesen 25 1/2, Spanier 77 1/2, Türken 26.80, Banque Ottomane 692. —, Rio Tinto 330. —, Banque de Paris 737. —, Italiener 88.85. Tendenz: behauptet.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Foulard-Seide 95 Pf.

bis 5.85 v. Meter — japanische, chinesische u. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Douneberg-Seide von 60 Bf. bis 111 Bf. 18.65 per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste u. ca. 240 versch. Dual- und 2000 versch. Farben, Dessins u. c., port- und steuerfrei in's Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Statt besonderer Anzeige.
Karlsruhe. Freunden und Bekannten mache ich die schmerzliche Mitteilung von dem gestern Abend im Alter von nahezu 86 Jahren erfolgten Ableben meiner theuren Tante,
Freitrau Frances von Weiler,
 geborne Kennedy,
 Witwe des Großh. bad. Kammerherrn und Obergeringieurs Freiherrn Wilhelm von Weiler.
 Karlsruhe, den 20. Februar 1895.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Margaret Montgomery-Campbell.
 Die Beerdigung findet Freitag den 22. Februar, Nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
 Trauerhaus: Akademiestraße 45. D. 739

Festhalle Karlsruhe.
Samstag den 23. Februar 1895, Abends 8 Uhr,
Grosser Maskenball

verbunden mit
 Prämierung der schönsten und originellsten Herren- und Damen-Kostüme im Gabenwerth von 450 Mk.
 (6 Herren- und 10 Damenpreise), sowie der schönsten und originellsten Gruppen, jede aus mindestens 4 Personen bestehend
 (3 Geldpreise von 200 Mk., 100 Mk. und 50 Mk.).
Ball- u. Concert-Musik
 ausgeführt von den vollständigen Kapellen des
 1. Badischen Leib-Grenadierregiments Nr. 109 unter Leitung des Rdnial-Musikdirektors Herrn Böttge und des
 1. Badischen Feldartillerie-Regiments Nr. 14 unter Leitung des Rdnial-Musikdirigenten Herrn Liese.
Nach der Preisverteilung 1 Stunde Pause.

Eintrittskarten im Vorverkauf für die Person zu 2 Mk. 50 Pf. sind von **Mittwoch bis zum Samstag Abends 7 Uhr** zu haben bei:
 Herr Kaufmann Fred, Kaiserstraße 99,
 Kaufmann Dahn, Ecke der Kronen- und Pflanzentstraße,
 Buchhändler Remich Nachf., Kaiserstraße 56,
 Firma R. Bregenzler, Kaiserstraße 177,
 Herr Kaufmann Dablemann, Ecke der Kaiser- und Verrenstraße,
 Cigarrenhändler G. Schneider, Ecke der Kaiser- u. Waldstraße,
 Kaufmann A. L. Bed, Kaiserstraße 150,
 Hoflieferant W. L. Schwab Nachf., Ecke der Amalien- u. Waldstr.,
 Kaufmann Bronner, Ecke der Bahnhofs- und Wilhelmstraße.
 Karten zu 3 Mk. für nummerierte Balkonplätze werden bei Firma R. Bregenzler, Kaiserstraße Nr. 177, abgegeben.
 Saal- und Gallerieöffnung um 7 Uhr Abends.
 Eingang in den Saal durch den Garderobebau, zur Gallerie durch das Hauptportal.
 Der Zutritt in den Ballsaal ist nur im Maskenkostüm oder Ballanzug gestattet.
 Eine Maskengarderobe befindet sich im Garderobebau.
 N.B. Das Rauchen ist im Ballsaal sowohl vor wie nach der Pause strengstens untersagt. D. 594.2.

N.A. Adler
 141 Kaiserstraße 141.
Wiener Tanz-Schuhe
 in allen Farben und größter Auswahl
von Mk. 2.50 an.
Herren-Ball- und Gesellschaftsschuhe.

Öffentliche Aufforderung.
 Die Vereinigung der Grund- und Unterpfandsbücher der Gemeinde Waldenhausen betr.
 Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als dreißig Jahre in den Grund- und Unterpfandsbüchern zu Waldenhausen eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860 und 28. Januar 1874 aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem Pfand- und Gewährsgericht zu Waldenhausen unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, unter Androhung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge nach Ablauf von sechs Monaten, gerechnet vom Tage der Einrückung der Mahnung, nach Art. 4 des Gesetzes vom 5. Juni 1860 von Amtswegen werden gestrichen werden.
 Ein Verzeichnis der in den Grund- und Pfandbüchern der Gemeinde Waldenhausen seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge liegt in dem Gemeindehaufe daselbst zur Einsicht offen. D. 730.
 Waldenhausen, den 7. Februar 1895.
 Das Pfandgericht: Rathschreiber Georg Freudenberger, Gemeindevorsteher.
 Karl Gegenwirth, Bürgermeister.

Fahrräder
 bester Qualität,
 deutsche und englische Fabrikate,
 empfiehlt in den neuesten Modellen und zu den billigsten Preisen
Hermann Oertel,
 Karlsruhe, Ettlingerstrasse 89. D. 741.1.

D. 734.1. Nr. 6155. **Mannheim.**
Intendanten-Stelle.

Die Stelle des Intendanten am Großherzoglichen Hof- und Nationaltheater hier ist auf den 1. September d. J. neu zu besetzen. Bewerbungen unter Angabe der Gehaltsansprüche sind **längstens bis 10. März d. J.** bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.
 Mannheim, den 15. Februar 1895.
Der Stadtrath.
 J. B. Bräunig.

D. 733.1. Nr. 6083. **Mannheim.**
Bureauhilfen-Stelle.
 Auf der Stadtrathskanzlei ist eine Bureauhilfenstelle, mit Aussicht auf etatmäßige Anstellung, alsbald zu besetzen.
 Bewerber mit schöner Handschrift aus der Zahl der Aktuars, Finanz-, Notariats, Anwaltsgehilfen etc. wollen ihre Meldungen unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche und unter Beifügung des Lebenslaufs und der Zeugnisse über seitverige Beschäftigung binnen acht Tagen schriftlich bei unterzeichneter Stelle einreichen.
 Mannheim, den 18. Februar 1895.
 Bürgermeisterei.
 Hed. Seeger.

D. 747.1. Nr. 637. **Ueberlingen.**
Öffene Stelle.
 Die Stelle des Stüttschreibers dahier ist in Folge Ablebens des bisherigen Inhabers in Erledigung gekommen.
 Mit derselben ist ein Anfangsgehalt von jährlich 2000 Mark nebst freier Dienstwohnung verbunden.
 Bewerber, welche im Arzen- und Stüttschreiben durchaus bewandert sein müssen, wollen ihre Gesuche innerhalb 14 Tagen anbei einreichen.
 Ueberlingen, 15. Februar 1895.
 Gemeinderath.
 H. G. Bäckermeister.

D. 723. Nr. 2462. **Donauessingen.**
 In der Ordnungszahl 15 des diesseit. Genossenschaftsregisters, „Vorhauverein Hüfingen“, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, wurde unterm heutigen eingetragen:
 In der Generalversammlung vom 2. Februar 1895 wurde an Stelle des Kaufmanns Adolf Jung von Hüfingen der Kaufmann Josef Haufsch daselbst als Kassier gewählt.
 Donauessingen, 14. Februar 1895.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Bucherer.

D. 680. Nr. 7519. **Heidelberg.**
 Zu D. B. 379 Bd. II des Firmenregisters wurde eingetragen:
 „Otto Anton Klog“ in Heidelberg.
 Die Firma hat den Vorzug bekommen: Deutsche Specialfabrik für Flächenbereinigung - Viertelapparat - Viertelapparatfabrik.
 Heidelberg, 15. Februar 1895.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Reichardt.

Stratenspiegel.
 Kriegsgeschichtliches Erkenntnis.
 D. 731. Section IIIa. Nr. 522/165. Freiburg i. B. Die nachstehenden Militärpersonen:
 1. Musikmeister Johann Erne von Weiskopf, Schweiz, heimatlosberechtigt in Roggenburen, Amt Waldshut, Baden,
 vom 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113,
 2. Hilfsmusiker Herrmann Gerstner von Heig, Regierungsbezirk Merseburg, Provinz Sachsen,
 3. Musikleiter Franz Wallmer von Weersburg, Amt Ueberlingen, beheimathet in Konstanz,
 4. Musikl. Franz Seidel von Waldhof, Gemeinde Rietthal, Amt Mannheim,
 ad 2.-4. vom 6. Badischen Infanterie-Regiment „Kaiser Friedrich III.“ Nr. 114,
 5. Reservist (Geleit) Friedrich Adolf Buchholz von Offenburg, aus dem Landwehrbezirk Vöhrach,
 6. Behrman I. Aufgebots Laurentz Kaiser von Egesheim, Oberamt Spaichingen, Württemberg,
 7. Musikleiter entlassen zur Disposition der Erblasser des Johann Jakob Grieser von Auerbach, beheimathet in Auerbach, Baden,
 aus dem Landwehrbezirk Donauessingen,
 sind durch das unterm 15. Februar 1895 befristete kriegsgerichtliche Erkenntnis vom 8. Februar 1895 in contumaciam für fahnenflüchtig erklärt und zu Geldstrafen von je 160 Mark - Leibe zu einer solchen von 300 Mark und Keiser zu einer solchen von 1000 Mark verurtheilt worden.
 Freiburg i. B., 19. Februar 1895.
 Königl. Gericht der 29. Division.
 Urtheilsverkündung.
 D. 659. Sect. III. B. Nr. 189. Rastatt. Durch kriegsgerichtliches Erkenntnis vom 9. d. M. ist der Musikleiter der 9. Komp. Infanterie-Regiments Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111 Friedrich Wilhelm Müller l. von Freiburg im Aemterbezirk für fahnenflüchtig erklärt und in eine Geldstrafe von 160 Mark verurtheilt worden.
 Rastatt, den 14. Februar 1895.
 Königl. Kommandanturgericht.

D. 726.1. Nr. 416. **Heidelberg.**
Beregnung von Bauarbeiten.
 Für den Neubau einer Sternwarte auf dem Gaisberg bei Heidelberg sollen nachstehende Bauarbeiten im Wege des öffentlichen Angebotes vergeben werden:
 1. Erd- und Grabarbeiten.
 2. Maurerarbeiten.
 3. Cement-Asphaltarbeiten und Plattenbeläge.
 4. Dachbedeckung mit Holzcement.
 5. Steinbauarbeiten
 a. rothe Steine,
 b. rothe oder helle Steine.
 6. Zimmerarbeiten.
 7. Schmiedarbeiten.
 8. Walzwerkeisenlieferung.
 9. Blecharbeiten.
 10. Lärmschuttabarbeiten (Anstrich der Eisenconstruktionen etc.).
 11. Abgabelung.
 Arbeitsauszüge und Bedingungen können gegen portofreie Einfindung von 50 Pf. von Donnerstag den 21. d. M. an auf dem Bauhof, Pflanzstraße Nr. 57 in Heidelberg, in Empfang genommen werden, woselbst auch die Pläne zur Einsicht aufgelegt sind. Die auf Einzelpreise zu stellenden Angebote sind spätestens bis Freitag den 8. März d. J., abends 6 Uhr, vollständig verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei bei unterzeichneter Stelle einzureichen. Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.
 Bestimmte Angaben über den Gewinnungszeitpunkt der zur Verwendung vorgeschlagenen Stimmunterlagen und ein amtliches Prüfungszeugnis über die Festigkeit derselben, sowie Steinproben sind den Angeboten beizulegen.
 Heidelberg, den 20. Februar 1895.
 Großh. Bezirksbauinspektion.

D. 740.1. Nr. 859. **Heidelberg.**
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Beregnung von Hochbauarbeiten.
 Die nachstehenden Bauarbeiten, als Maurer-, Steinbau-, Zimmer-, Glaser-, Schloffer-, Blech- und Ankreiderarbeiten, im Gesamtaufschlag von etwa 1450 Mk., zur Herstellung eines Stallgebäudes, sowie zur Bergsicherung des Bahnhofsgebäudes auf Station 125 der Dernbachbahn, bei Station Geroltsheim gelegen, sollen im Verdingungswege vergeben werden.
 Die Zeichnungen, Bedingungen, sowie die Arbeitsverzeichnisse, in welcher letztere die Bewerber die Einzelpreise selbst einzutragen haben, liegen auf meinem Geschäftszimmer hier zur Einsicht auf und werden nicht nach auswärts versandt.
 Die bezüglichen Angebote sind längstens bis 7. März d. J., Vormittags 9 Uhr, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, anbei einzureichen.
 Aufschlagsschrift 14 Tage.
 Heidelberg, den 18. Februar 1895.
 Der Großh. Bauinspektor.

D. 688.2. Nr. 809. **Heidelberg.**
Cement-Lieferung.
 Wir vergeben die Lieferung von circa 90,000 Kilogramm Portlandcement franco Heidelberg Schöps. Angebote hierauf wollen bis längstens **Mittwoch den 6. März l. J., Vormittags 10 Uhr,** bei uns eingereicht werden. Die Bedingungen hierüber liegen auf unserem Bureau zur Einsicht auf, auch können solche gegen Entrichtung der Kopialgebühren von 40 Pfennig von uns bezogen werden.
Großh. Bauinspektion Heidelberg.

Holzversteigerung.
 D. 732. **Karlsruhe.** Aus den Domänenwaldungen des Forstbezirks Karlsruhe werden mit Zahlungsfrist bis zum 1. November 1895 veräußert
Samstag den 23. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr,
 im Rathhause in Forchheim aus District Rastatt:
 55 eigene, abornente, russene und 11 weidene und Bappel-Rugholzstücke, 18 Ster eigenes, 298 Ster hartes und 11 Ster weiches gemischtes Scheitholz, 349 Ster hartes gemischtes und 23 Ster weiches gemischtes Prügelholz, 145 Ster gemischtes Stochholz, 6 eigene und 6 eigene Hacksche, 1250 Weichholzfalschinen, 10 Kuchelstämme und 5 Roose Abraum; aus District Rastatt:
 50 eigene, abornente, russene und 11 weidene und Bappel-Rugholzstücke, 18 Ster eigenes, 298 Ster hartes und 11 Ster weiches gemischtes Scheitholz, 349 Ster hartes gemischtes und 23 Ster weiches gemischtes Prügelholz, 145 Ster gemischtes Stochholz, 6 eigene und 6 eigene Hacksche, 1250 Weichholzfalschinen, 10 Kuchelstämme und 5 Roose Abraum; aus District Rastatt:
 50 eigene, abornente, russene und 11 weidene und Bappel-Rugholzstücke, 18 Ster eigenes, 298 Ster hartes und 11 Ster weiches gemischtes Scheitholz, 349 Ster hartes gemischtes und 23 Ster weiches gemischtes Prügelholz, 145 Ster gemischtes Stochholz, 6 eigene und 6 eigene Hacksche, 1250 Weichholzfalschinen, 10 Kuchelstämme und 5 Roose Abraum.
 Das Holz wird von den Forstwarten Hütterer in Forchheim und Rastatt in Forchheim und Rastatt am Donnerstag und Freitag geteilt, wo nöthig, der Bahnschritten.
 D. 698.2. Nr. 594. **Bruchsal.**

II. Gehilfenstelle.
 Die Stelle des zweiten Verwaltungsgeshilfen mit 1200 Mark Anfangsvergütung ist auf **22. März l. J.** zu besetzen. Bewerber aus der Zahl der Finanzassistenten und Finanzgehilfen wollen ihre Gesuche, Zeugnisse und Stempelstücke innerhalb 8 Tagen anbei einreichen.
 Bruchsal, den 17. Februar 1895.
 Großh. Württ. Staatsverwaltung.

D. 742. Nr. 2065. **Karlsruhe.**
 Die Ehefrau des Gärtners Eduard Bayer, Johanna, geborene Rosch in Karlsruhe, vertreten durch Rechtsanwält Dr. Strauß hier, klagt gegen ihren genannten Ehemann mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern. Termin zur Verhandlung des Rechts-
 D. 729. **Ottensweier.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Mechanikers und Maschinenfabrikanten Max Müller von Ottensweier soll mit Genehmigung des Konkursgerichts die Schlussvertheilung vorgenommen werden. Dazu sind 5148 Mk. 14 Pf. verfügbar. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei des Großh. Amtsgerichts Wahl niedergelegten Schlussvertheilungsplan sind nur 21,904.59 Mark nicht bediente Forderungen zu berücksichtigen.
 Ottensweier, den 19. Februar 1895.
 Der Konkursverwalter:
 F. Meser.

D. 742. Nr. 2065. **Karlsruhe.**
 Die Ehefrau des Gärtners Eduard Bayer, Johanna, geborene Rosch in Karlsruhe, vertreten durch Rechtsanwält Dr. Strauß hier, klagt gegen ihren genannten Ehemann mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern. Termin zur Verhandlung des Rechts-
 D. 726.1. Nr. 416. **Heidelberg.**
Beregnung von Bauarbeiten.
 Für den Neubau einer Sternwarte auf dem Gaisberg bei Heidelberg sollen nachstehende Bauarbeiten im Wege des öffentlichen Angebotes vergeben werden:
 1. Erd- und Grabarbeiten.
 2. Maurerarbeiten.
 3. Cement-Asphaltarbeiten und Plattenbeläge.
 4. Dachbedeckung mit Holzcement.
 5. Steinbauarbeiten
 a. rothe Steine,
 b. rothe oder helle Steine.
 6. Zimmerarbeiten.
 7. Schmiedarbeiten.
 8. Walzwerkeisenlieferung.
 9. Blecharbeiten.
 10. Lärmschuttabarbeiten (Anstrich der Eisenconstruktionen etc.).
 11. Abgabelung.
 Arbeitsauszüge und Bedingungen können gegen portofreie Einfindung von 50 Pf. von Donnerstag den 21. d. M. an auf dem Bauhof, Pflanzstraße Nr. 57 in Heidelberg, in Empfang genommen werden, woselbst auch die Pläne zur Einsicht aufgelegt sind. Die auf Einzelpreise zu stellenden Angebote sind spätestens bis Freitag den 8. März d. J., abends 6 Uhr, vollständig verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei bei unterzeichneter Stelle einzureichen. Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.
 Bestimmte Angaben über den Gewinnungszeitpunkt der zur Verwendung vorgeschlagenen Stimmunterlagen und ein amtliches Prüfungszeugnis über die Festigkeit derselben, sowie Steinproben sind den Angeboten beizulegen.
 Heidelberg, den 20. Februar 1895.
 Großh. Bezirksbauinspektion.

D. 726.1. Nr. 416. **Heidelberg.**
Beregnung von Bauarbeiten.
 Für den Neubau einer Sternwarte auf dem Gaisberg bei Heidelberg sollen nachstehende Bauarbeiten im Wege des öffentlichen Angebotes vergeben werden:
 1. Erd- und Grabarbeiten.
 2. Maurerarbeiten.
 3. Cement-Asphaltarbeiten und Plattenbeläge.
 4. Dachbedeckung mit Holzcement.
 5. Steinbauarbeiten
 a. rothe Steine,
 b. rothe oder helle Steine.
 6. Zimmerarbeiten.
 7. Schmiedarbeiten.
 8. Walzwerkeisenlieferung.
 9. Blecharbeiten.
 10. Lärmschuttabarbeiten (Anstrich der Eisenconstruktionen etc.).
 11. Abgabelung.
 Arbeitsauszüge und Bedingungen können gegen portofreie Einfindung von 50 Pf. von Donnerstag den 21. d. M. an auf dem Bauhof, Pflanzstraße Nr. 57 in Heidelberg, in Empfang genommen werden, woselbst auch die Pläne zur Einsicht aufgelegt sind. Die auf Einzelpreise zu stellenden Angebote sind spätestens bis Freitag den 8. März d. J., abends 6 Uhr, vollständig verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei bei unterzeichneter Stelle einzureichen. Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.
 Bestimmte Angaben über den Gewinnungszeitpunkt der zur Verwendung vorgeschlagenen Stimmunterlagen und ein amtliches Prüfungszeugnis über die Festigkeit derselben, sowie Steinproben sind den Angeboten beizulegen.
 Heidelberg, den 20. Februar 1895.
 Großh. Bezirksbauinspektion.

D. 726.1. Nr. 416. **Heidelberg.**
Beregnung von Bauarbeiten.
 Für den Neubau einer Sternwarte auf dem Gaisberg bei Heidelberg sollen nachstehende Bauarbeiten im Wege des öffentlichen Angebotes vergeben werden:
 1. Erd- und Grabarbeiten.
 2. Maurerarbeiten.
 3. Cement-Asphaltarbeiten und Plattenbeläge.
 4. Dachbedeckung mit Holzcement.
 5. Steinbauarbeiten
 a. rothe Steine,
 b. rothe oder helle Steine.
 6. Zimmerarbeiten.
 7. Schmiedarbeiten.
 8. Walzwerkeisenlieferung.
 9. Blecharbeiten.
 10. Lärmschuttabarbeiten (Anstrich der Eisenconstruktionen etc.).
 11. Abgabelung.
 Arbeitsauszüge und Bedingungen können gegen portofreie Einfindung von 50 Pf. von Donnerstag den 21. d. M. an auf dem Bauhof, Pflanzstraße Nr. 57 in Heidelberg, in Empfang genommen werden, woselbst auch die Pläne zur Einsicht aufgelegt sind. Die auf Einzelpreise zu stellenden Angebote sind spätestens bis Freitag den 8. März d. J., abends 6 Uhr, vollständig verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei bei unterzeichneter Stelle einzureichen. Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.
 Bestimmte Angaben über den Gewinnungszeitpunkt der zur Verwendung vorgeschlagenen Stimmunterlagen und ein amtliches Prüfungszeugnis über die Festigkeit derselben, sowie Steinproben sind den Angeboten beizulegen.
 Heidelberg, den 20. Februar 1895.
 Großh. Bezirksbauinspektion.